Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **80 (1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHES ROTES KREUZ

Nr. 8, 80. Jahrgang
15. November 1971

Verlag
Schweizerisches Rotes Kreuz, Taubenstrasse 8, 3001 Bern, Telefon 031 22 14 74

Jahresabonnement Fr. 13.—,
Ausland Fr. 15.—, Einzelnummer Fr. 1.80
Postcheckkonto 30-877
Erscheint alle 6 Wochen

Redaktion
Elisabeth-Brigitte Holzapfel

Redaktionelle Mitarbeiterin: Esther Tschanz
Schweizerisches Rotes Kreuz, Taubenstrasse 8, 3001 Bern

Administration und Inseratenverwaltung
W. Leuzinger
Schweizerisches Rotes Kreuz, Taubenstrasse 8, 3001 Bern

Druck
Vogt-Schild AG, 4500 Solothurn 2

Inhalt

Zwiespältiges
Überleben
Exil oder neue Heimat?
So leben unsere kleinen Patienten
Schweizer Hilfe im Kinderdorf des Dalai Lama
Die Bekämpfung der Cholera
Hoffnungsloser Kampf ums Leben?
Zum Helfen verpflichtet
Was ist Gruppenpflege
Kurz notiert
Aus der Welt des Buches
Aus unserer Arbeit

Unser Titelbild:
Kniender Hirt aus der Kirchengruppe Heimathaus Münsterland

Zwiespältiges

Gedanken kommen und gehen. Manchmal dringen sie ungewollt ein in verfängliche Tiefen. In das Schweigen, wo die Antworten ausbleiben. Man bewegt sich im Teufelskreis des Zwiespältigen, Fragwürdigen umher. Die Erkenntnis menschlicher Unzulänglichkeit ist die einzig gültige Wahrheit. Nehmen wir unsere Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen. Wo fängt sie an, wo hört sie auf? Reicht sie bis zur Selbstentsagung, bis zur Aufgabe der eigenen Persönlichkeit. Gibt es eine Verantwortung sich selbst gegenüber, die sich als Grenze zwischen Ich und Du schiebt und hier und dort trotz aller Notwendigkeit eine Hilfe verbietet? Entbindet uns der Einwand, dass alle Hilfe nur einem Tropfen auf den heissen Stein gleichkommt, weil das Elend in der Welt ein Fass ohne Boden ist, der Verantwortung dem Nächsten gegenüber? Da haben wir uns beispielsweise das Ziel gesetzt, 9 Millionen Schweizer Franken zusammenzutragen, um hunderttausend bengalischen Flüchtlingskindern durch die Abgabe von Zusatznahrung sechs Monate lang Hoffnung auf Leben, auf Überleben, zu schenken. Was geschieht nach diesen sechs Monaten? Was wird für andere Kinder getan, die ebenso darben und ein menschenunwürdiges Leben fristen? – Gedanken, die um die Fragwürdigkeit jeglicher Hilfe kreisen ... Sie sind um so bedrückender, wenn man sich vor Augen hält, wie viel Geld für gänzlich unnütze Dinge ausgegeben wird: Millionen, Milliarden... Auch hier gerät man in den Teufelskreis alles Zwiespältigen. Und dennoch: Aus Fragen und Zweifeln eine Entschuldigung ableiten zu wollen, die uns unserer Verantwortung gegenüber dem Nächsten entbindet, ist allzu billig. Mag uns ein Wort Reinhold Schneiders leiten, das Rechte zu tun: «Das einzige, was wir noch können, ist, mit unseren Kräften mitzuhelfen, dass sich die Welt von innen her verwandelt; denn dass sie es von aussen tue, ist nicht zu erwarten – wäre vielleicht auch als ein unverdientes Glück ohne Wert. So müssen wir das Bestehende einfach annehmen als den Schauplatz unserer Bewährung.» ebh.